

Diskurs über einen Bau : Analysen und Kommentare : einfache Struktur - komplexe Form

Autor(en): **Calatrava Valls, Santiago**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **70 (1983)**

Heft 1/2: **Diskurs über einen Bau = Débat sur un bâtiment = Discussion on a
building**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-53418>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Voici quelques-uns des arguments les plus forts qui appuient la position de Mario Botta. Une position qui paraît aussi imposée par une entente secrète s'inspirant de deux tendances qu'il tenterait de souder et de perfectionner: l'expressionnisme et le rationalisme dans leurs principes les moins transitoires. En faisant appel, pour l'ensemble de son œuvre et dans une forme entièrement originale, au dynamisme expressionniste et à la rigueur imaginative du rationalisme, il en a tiré des incidences directes pour son architecture. Mais, au fait, c'est en cherchant à développer, à travers leur métamorphose, l'expressionnisme organique et en premier lieu le fonctionnalisme du début (qu'il entend continuer) qu'il a entrepris ce qu'aurait dû faire le post-modernisme pour traduire sa fantaisie non point dans un débridement irresponsable, passéiste et académique, mais dans le nouvel aboutissement d'une liberté d'expression réfléchie et mûrie, d'un épanouissement techniquement, constructivement et socialement rationnel. En somme, constituer un courant crédible.

En s'appropriant et en recréant un environnement capable de définir un espace autonome et pour reconstituer une nature en perpétuelle transformation, Botta fait de son architecture une création cohérente avec un entourage où le cube, le cylindre et les concavités vibratiles de l'œuvre inscrivent et engagent, dans leurs programmes et leurs vertus, un paysage changeant et sans cesse modifié par les couleurs du ciel et le cycle des saisons.

Une maison de Mario Botta n'est pas seulement une architecture, mais aussi une vie et une présence.

Alberto Sartoris

Einfache Struktur – komplexe Form

Structure simple – forme complexe

Simple structure – complicated form

Eine Wertung des Werkes von Mario Botta allein aus der Sicht des Ingenieurs schiene mir verfehlt. Hingegen kann die Annäherung anhand der Untersuchung der verwendeten Konstruktionsmittel und der Art und Weise, wie der Architekt von diesen Gebrauch macht, eine interessante Dimension ergeben.

Die Architektur von Botta zeichnet sich durch die rigorose selektive Auswahl der Mittel aus. Diese Selektion ist im konstruktiven Charakter und im formellen Ausdruck der Elemente ersichtlich.

Zweischalenmauerwerk, Betonwände, Scheiben, Betonstützen, flache, aus Kassetten oder Fertigelementen hergestellte Platten und Fachwerkstrukturen aus Stahl bilden das einfache strukturelle Vokabular seiner Architektur.

Diese Elemente werden nach einer präzisen Geometrie angeordnet und gemäss ihrer konstruktiven Natur eingesetzt. Die Einfachheit der Mittel steht in offenem Widerspruch zum formellen Reichtum, der durch ihr Zusammenwirken im Raum entsteht. Es sollen einige Aspekte anhand dreier Bauten von Botta untersucht werden, die in einer engen Zeitspanne konzipiert wurden.

Der Umbau des Bauernhauses in Ligrignano (1978/1979) gab dem Architekten betreffend Scheunenteil (fienile) die Gelegenheit zu einer Interpretation der ursprünglich massiven Stützen an der Gibelfront. Er ersetzte die beiden Stützen durch zwei zylindrische, aus Backstein gebaute, hohle Säulen, über denen das Dach zu schweben scheint. Gleichzeitig ersetzte er zwei der alten Steinstützen durch eine Stahlkonstruktion aus Walzprofilen. Diese überzeugt einerseits durch die saubere konstruktive Lösung, andererseits durch ihre plastische Kraft. Die statische Bemessung der Profile scheint nicht durch die analytische Statik, sondern durch die vom Architekten gewünschte plastische Wirkung bestimmt. Trotzdem entsteht kein Widerspruch zur Klarheit und Einfachheit der Kräfteführung.

Zugunsten einer plastischen Absicht ist im Gewerbezentrum von Balerna (1977–1979) eine ähnliche Dimension im Umgang mit den strukturellen und konstruktiven Sprachmitteln zu erkennen. Der Charakter der Baukörper und der gewählten Materialien geben dem Gebäude eine innere Spannung und grosse Ausdruckskraft, die zu den sparsam eingesetzten Mitteln in Kontrast steht. Das Gebäude besteht aus vier in massiver Bauweise hergestellten Baukörpern, die einander nach einer präzisen Geometrie zugeordnet sind, und auf welche sich eine aus Stahl und Glas konstruierte Bedachung stützt. Sie steht durch ihre Leichtigkeit und Transparenz in Kontrast zu den schweren, erdgebundenen Baukörpern. Es scheint, als hätten sich die hohlen Säulen der Scheune in Ligrignano in grosse würfelförmige Sockel verwandelt, die nun betretbar sind.

Die Staatsbank von Freiburg (1977–1981) unterscheidet sich von den anderen Bauten durch ihren städtischen Charakter. Die Baukörper werden im Verhältnis zu ihrer Lage im Stadtbild angeordnet und gestaltet. So unterscheidet sich der Kopfteil deutlich von den Seitenkörpern. Der eine richtet sich als Kopf zum Platz, die anderen als Fassaden zu den Strassen. Auch in der Anordnung der verwendeten strukturellen Mittel ist diese Dualität deutlich zu erkennen. Der Kopf entsteht durch das Stapeln einer Reihe halbkreisförmiger, aus einem halbzyklindrischen Kern ausragender Platten, während die Seitenkörper auf einem Tragsystem von senkrecht zur Fassade eingereichten Stützen und Scheiben aufgebaut sind. Das Übergangsglied zwischen den Körpern ist eine in struktureller Hinsicht weniger klar definierte Reihe von Kernelementen, in denen Treppen und Lifte Platz finden. Der halbzyklindrische Betonkern des Kopfes und die Deckenkonstruktion der Schalterhalle scheinen mir zwei besonders interessante Elemente zu sein. Der hohle, als Leitungsträger konzipierte Betonfuss ist in konstruktiver und formaler Hinsicht der eigentliche Kern des Kopfes und kann als Beispiel für eine direkte Übersetzung einer architektonischen Absicht in ein strukturell wirksames Element bezeich-

net werden. Durch die dahinterliegende, den Kopf einrahmende Front und die halbkreisförmigen auskragenden Platten wird die nach aussen gerichtete Radialität des Kopfes verstärkt. Die abgebildete Skizze von Botta zeigt eine «mise en scène» des halbzylindrischen Elementes, das mit seiner Natur als Kern und Achse des Gebäudekopfes noch mehr in Einklang steht. Dies hätte den formalen Charakter des Strukturelementes betont und auf die Stärke des plastischen Ausdruckes der Säulen von Liggrignano erheben können. Die sonst aus Stützen, Scheiben und flachen Decken bestehende Struktur der Seitenkörper erfährt in der Schalterhalle eine Änderung. Die Platte wird mit Unterzügen versehen, deren Unterkante ein geschwungenes, wellenförmiges Profil aufweist. Dieses ist weniger durch strukturelle Anforderungen als durch die Lichtführung im Raum bedingt, auf die die geschwungene Deckenform zu reagieren scheint, indem sich die Höhe des Raumes in Richtung der natürlichen Lichtquellen vergrössert.

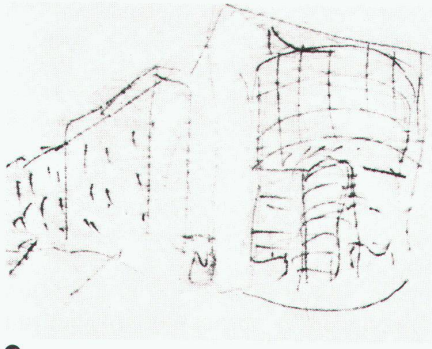
Der Wille des Architekten, unter den Seitenkörpern und dem Innenhofboden eine spürbare Raumeinheit zu bilden, ist klar ersichtlich. Er verwendet dazu ein den Innenhofboden und die Seitenkörper verbindendes gemeinsames Tragsystem.

Die Staatsbank von Freiburg unterscheidet sich von den besprochenen Bauten sowohl in Art und Aufwand der eingesetzten Konstruktionsmittel als auch in der Natur der verwendeten Materialien. Gemeinsam ist ihnen der strenge Gebrauch der Geometrie, der korrekte und naturgemässe Einsatz der Konstruktionsmittel im Dienste der Architektur und ihre gezielte Transformation zum Erreichen plastischer Ziele.

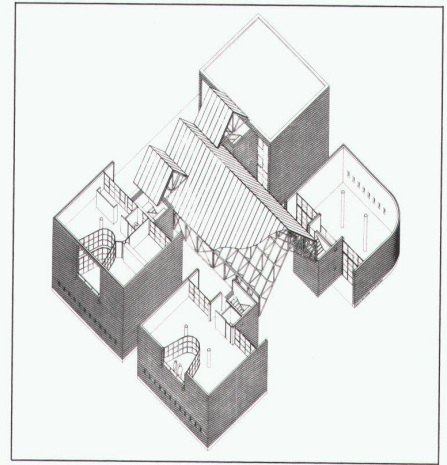
Santiago Calatrava Valls



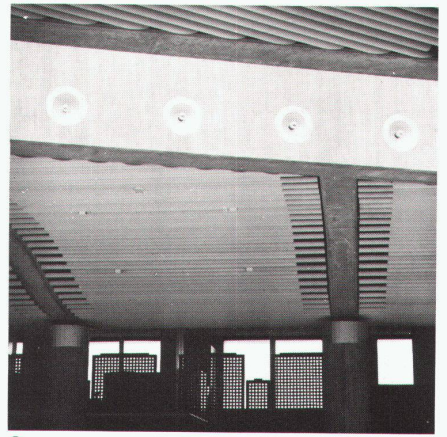
11



13



12



14

«Une banque suisse pas comme les autres»

«Eine Schweizer Bank, anders als die anderen»

“A Swiss bank unlike others”

C'est grâce à l'institution du concours d'architecture que Fribourg – et non pas Zurich ou Genève – a eu l'occasion de s'offrir «le luxe» d'une banque relativement peu coûteuse, mais suffisamment fascinante pour qu'on en parle. La particularité de la scène architecturale helvétique est moins son «style» propre que le système répandu du concours d'architecture. De temps à autre, il ouvre des voies nouvelles; le caractère public et compétitif crée, sur le plan régional du moins, une ouverture de débats probablement plus importante que les revues d'architecture. Le jury est aussi un lieu privilégié où les membres architectes ont l'occasion de jouer un rôle essentiel face aux représentants du maître de l'ouvrage et des utilisateurs en les aidant à «apprendre à voir l'architecture».

En Hollande ou en Italie, nous pouvons parler d'architecture avec le facteur, l'épicier et le banquier à un niveau remarquable d'intérêts et de connaissances. L'architecture fait partie de leur culture. C'est moins évident chez nous et probablement en Allemagne et en France.

Comment se réalisent alors ici les principales œuvres d'avant-garde architecturale?

Le concours d'architecture

Même si les résultats exceptionnels sont rares, cette institution permet parfois des percées dans la recherche architecturale. La banque de l'Etat de Fribourg de Mario Botta n'est pas une exception; les talents de l'Atelier 5, Gisel, Galfetti, Ruchat et bien d'autres ont été reconnus et soutenus de cette manière. D'autres, souvent relégués à l'achat ou à un prix, ont préparé le terrain dans la perspective d'une mutation des valeurs architecturales (Snozzi et beaucoup de jeunes...).

Un architecte cantonal ou un

11 Haus in Liggrignano / Maison à Liggrignano / House at Liggrignano (Chiasso, 1978-79)

12 Gewerbehäuser in Balerna / Etablissement industriel à Balerna / Crafts union headquarters at Balerna (1977-79)

13 Skizze / Esquisse / Sketch: Mario Botta

14 Detail der Primärkonstruktion in der Schalterhalle / Détail de la construction primaire dans le hall des guichets / Detail of primary construction in the interior of the bank